



Ostern C – 4.4.2010

Predigt zum Evangelium

Osternacht: Lk 24,1-12

Ostersonntag: Joh 20,1-18

www.predigtgarten.blogspot.com

Mail-Abo predigtgarten@gmx.de



**ALLEN LESERINNEN UND LESERN
VON HERZEN GESEGNETE OSTERN !**

**Ihr Predigtgärtner
ERHARD EUTEBACH**

IN DER OSTERNACHT

Evangelium Lk 24, 1-12:

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, daß der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Während sie ratlos da standen, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muß den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. Da erinnerten sie sich an seine Worte. Und sie kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern. Es waren Maria Magdalene, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus;

auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln. Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden (dort liegen). Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.

GEDANKEN ZUR PREDIGT:

Zeit-Umstellung



Haben Sie schon Ihre Uhr umgestellt? Na klar, werden einige sofort denken, schon am vergangenen Sonntag! Sonst säßen wir heute ja wohl kaum zur richtigen Zeit hier in der Kirche! Ich meine jetzt allerdings eine ganz andere, nämlich die innere Uhr: Haben Sie sich schon auf Ostern

umgestellt? - Wir müssen es erst lernen, unser Herz auf Ostern und auf die Auferweckung Jesu umzustellen, wie die Männer und Frauen, die Jesus damals folgten. Viele hatten sich schon enttäuscht zurückgezogen, nachdem sie den Kreuzestod Jesu miterleben mussten. Alle ihre Hoffnungen hatten sie mit Jesus zu Grabe getragen. Auch diejenigen, die noch tapfer in Jerusalem aushielten, waren nach dem schrecklichen Leiden und Sterben Jesu verstört, verängstigt und ohne Perspektive, wie es mit ihnen weitergehen könnte.



Frauen waren es, die sich nach Ablauf der strengen Sabbatruhe in aller Herrgottsfrühe aufmachten, um nach dem Grab zu sehen und wohlriechende Salben auf den eingewickelten Leichnam zu träufeln. Sicher wollten sie auch am Grab beten, wie wir das auch tun. Frauen waren es, die sich in ihrer Trauer nicht verkrochen. Was sie noch

tun konnten, wollten sie tun: dem Toten die letzte Ehre erweisen. ...

>> komplette Predigt nur im „PREDIGTGARTEN“
www.predigtgarten.blogspot.com

AM OSTERSONNTAG

Evangelium Joh 20,1-18:

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, daß der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.

Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wußten noch nicht aus der Schrift, daß er von den Toten auferstehen mußte. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück. Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten.

Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wußte aber nicht, daß es Jesus war.

Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

GEDANKEN ZUR PREDIGT:

Osterfrauen, Ostermänner



Wissen Sie eigentlich, warum Jesus nach seiner Auferstehung zuerst einer Frau erschienen ist? - Ganz einfach: Damit die Nachricht möglichst schnell unter die Leute kam...

Was in diesem Scherz etwas frauenfeindlich daherkommt, ist bei näherer Betrachtung eher das Gegenteil: Jesus hat in seinem Erdenleben vielfach gezeigt, dass für ihn im Gegensatz zu vielen Zeitgenossen Frauen eben keine Menschen zweiter Klasse sind, die damals z.B. noch nicht einmal vor Gericht als Zeugen zugelassen waren. Viele Bibelstellen zeugen davon, wie Jesus ohne Vorbehalte mit Frauen im Gespräch war. Ganz selbstverständlich gehörten auch Frauen zum Kreis derer, die ihn nach Kräften unterstützten oder sogar mit ihm und den Jüngern von Ort zu Ort zogen.

Am heutigen Ostermorgen bringt uns der Evangelist Johannes unter anderem eine Frau in Erinnerung, die Jesu Hilfe und Güte erfahren hatte und ihm seitdem folgte: Maria Magdalena, eine unverheiratete Frau aus dem Fischerdorf Magdala, wie ihr Nachname verrät.

Es lohnt sich, einen näheren Blick auf sie zu werfen. Wie wir sehen werden, ist sie eine mutige, engagierte Frau, die sich nicht so leicht unterkriegen lässt.



Dabei fing alles wenig erfreulich an. Maria Magdalena wurde, wie wir aus dem Lukas-Evangelium (Lk 8,2) wissen, von dämonischen Mächten gequält, die ihr tägliches Leben bestimmten. Ihre Krankheit muss sehr heftig gewesen sein, denn die Bibel erzählt von insgesamt sieben Dämonen, die Jesus bei ihr austrieb.

Aus einer Frau, die entsetzlich litt und sich sicher kaum noch aus dem Haus traute, wurde nach der Berührung durch Jesus eine begeisterte und treue Jüngerin. Maria Magdalena hatte die Heilkraft Jesu am eigenen Leib erfahren. Das war wie eine Befreiung aus der Sklaverei für sie!

Nun wollte sie ihm und seiner Sache dienen.

Zusammen mit anderen Frauen unterstützte sie ihn nach Kräften und kümmerte sich z.B. um die Versorgung aller. Ausdrücklich wird in der Bibel erwähnt, dass sie dabei für Jesus ihr Hab und Gut einsetzte, d.h. sie war offenbar wohlhabend und finanzierte vieles aus eigener Tasche. Wie mutig Maria Magdalena war, wird uns aber erst bewusst, wenn wir an die Kreuzigung Jesu denken. Während sich die meisten der männlichen Jünger aus Angst vom Kreuz fernhielten, gehörte sie zu den starken Frauen, die bei Jesus am Kreuz ausharrten. Da die Römer wollten, dass Gekreuzigte ohne jeden Beistand starben und niemand um sie trauern sollte, war dieses Verhalten riskant. Wachsoldaten vor dem Kreuz und vor dem Grab konnten Sympathisanten festnehmen. Und die Römer waren mit ihren Strafen wenig zimperlich, wie wir wissen. Dennoch: Maria Magdalena und einige wenige Getreue, fast nur Frauen, harrten in der Nähe des Kreuzes aus und ließen Jesus in seiner Todesstunde nicht allein.



Im heutigen Evangelium erfahren wir, dass sich diese Maria Magdalena in großer Trauer um ihren Herrn noch in der Morgendämmerung des Osters Tages auf den Weg zu Jesu Grab macht. Die Herren der Schöpfung unter den Jüngern Jesu haben sich voller Angst und auch aus Enttäuschung irgendwo verkrochen oder sind sogar in den Alltag ihrer Heimat-

orte zurückgekehrt. Für alle steht leider fest: nun ist alles aus. Alles war vergebens. Jesus ist tot.

Mit ihm sind alle unsere Hoffnungen begraben.

Maria Magdalena ist voller Trauer um den Herrn, und sie tut, was auch wir bei unseren lieben Verstorbenen tun: Sie besucht das Grab, um zu trauern und zu beten. Sie verdrängt ihre Trauer nicht, sondern diese Frau steht dazu und will wenigstens jetzt bei ihrem Herrn sein, der in den letzten Monaten zum Sinn, zur Mitte ihres Lebens geworden ist. Ihre Treue macht auch vor dem Tod nicht Halt.

So ist das heutige Evangelium ein deutliches Lob auf Maria Magdalena und auf all die starken Frauen, die ausharren, wo die meisten Männer längst aufgegeben haben, sei es in der Familie, in der Arbeit für die Kirche oder sonstwo. ...

>> komplette Predigt nur im „PREDIGTGARTEN“
www.predigtgarten.blogspot.com